

Flüchtlinge in Deutschland: Integration ermöglichen – Zusammenhalt stärken

Ein Forum des Bundespräsidenten und der Robert Bosch Stiftung



Ankommen in Deutschland

Die Flüchtlingsfrage stellt nicht nur staatliche Institutionen auf allen Ebenen vor immense Herausforderungen – auch die Bürger sind gefragt, wenn die Integration Hunderttausender gelingen soll. Der Bundespräsident und die Robert Bosch Stiftung haben am 7. April 2016 rund 200 Experten aus allen gesellschaftlichen Bereichen ins Schloss Bellevue eingeladen, um sich über Lösungsansätze und Perspektiven auszutauschen.

Das Forum „Flüchtlinge in Deutschland: Integration ermöglichen – Zusammenhalt stärken“ schlug einen Bogen zwischen den konkreten Herausforderungen in Städten und Gemeinden, Handlungsempfehlungen der Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik und den großen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Zusammenfassungen und Zitate des Tages lesen Sie in diesem Bericht.

- ▶ Ausführliche Dokumentation unter: www.bosch-stiftung.de/forumfluechtlinge
- ▶ Zusammenfassung des Forums (Video)

„Was uns in Deutschland verbinden sollte, ist eine bürgerschaftliche Haltung, unabhängig davon, ob jemand deutscher Staatsbürger ist oder nicht.“
Bundespräsident Joachim Gauck

Bundespräsident Joachim Gauck rief beim Forum „Flüchtlinge in Deutschland“ zu bürgerschaftlichem Engagement auf: „Integration ist ein Prozess, an dem sich viele, möglichst alle, im Land beteiligen sollten.“ Nur gemeinsam könnten Alteingesessene, Menschen aus Einwandererfamilien und Neuankömmlinge eine Gesellschaft formen, in der sich alle, die in Deutschland leben, wahrgenommen und vertreten fühlen. Dazu gehöre es auch, sich kulturellen oder sozialen Konflikten zu stellen und sie friedlich auszutragen. Das Ziel sei eine Gesellschaft, „in der nicht zählt, woher einer kommt, sondern wer er ist und wohin er geht“.

Rede des Bundespräsidenten: ▶ Text ▶ Video



Fotos: Robert Bosch Stiftung/Max Lautenschläger

VON DER AUFNAHME ZUR INTEGRATION VOR ORT

Erfahrungen und Beispiele aus den Kommunen: Eine Podiumsdiskussion mit Praktikern zeigt konkrete Lösungsansätze vor Ort.

▶ SEITE 2

GUTE IDEEN ZUM THEMA INTEGRATION

Bildung, Arbeit, Wohnen, Kultur: Themenforen bieten Antworten zu einzelnen Fachfragen.

▶ SEITE 3

WAS MACHT UNS ALS GESELLSCHAFT AUS?

Ein gelingendes Miteinander setzt gemeinsame Regeln, Normen und Werte voraus. Wie gelingt der gesellschaftliche Zusammenhalt? Ein Podium.

▶ SEITE 4

Vielfältiges Deutschland

Migration, Integration und Teilhabe zählen seit über zehn Jahren zu den Kernthemen der Robert Bosch Stiftung. Dazu gehört es, Menschen mit und ohne Fluchterfahrung in gemeinsamen Projekten zusammenzubringen. Denn Studien zeigen: Schon nach dem ersten Kontakt beginnt gegenseitiges Verständnis zu wachsen. Uta-Micaela Dürig betonte im Schloss

„Eine gelungene Integration erkennt man daran, dass mehr Menschen die Gesellschaft mitgestalten wollen.“

Uta-Micaela Dürig, Geschäftsführerin Robert Bosch Stiftung



Bellevue, dass Integration von allen Beteiligten Anstrengungen erfordert. „In den Kindertagesstätten und Schulen, in der

Berufsausbildung und im Studium, am Arbeitsplatz und in der Freizeit, im Stadtteil, in Vereinen und bei Kulturveranstaltungen entscheidet sich, ob Einwanderung zu Teilhabe führt – statt zu entkoppelten Parallelwelten.“

Die Robert Bosch Stiftung fördert Praxisprojekte zur Teilhabe von Flüchtlingen und zur Vernetzung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen. Im März 2015 hat die Stiftung die „Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik“ einberufen, deren Abschlussbericht nun vorliegt (siehe Seite 3). Denn, so Uta-Micaela Dürig: „Eine klare, vorausschauende Strategie ist notwendig, damit unser Land die Pluralität von Kulturen und Religionen nicht nur annehmen, sondern auch als Chance nutzen kann.“

Rede von Uta-Micaela Dürig: [▶ PDF](#) [▶ Video](#)

Fotos: Robert Bosch Stiftung/Max Lautenschläger

Von der Aufnahme zur Integration vor Ort

Erfahrungen in den Kommunen: Was Praktiker empfehlen. Ein Podium.

Vormittags verwandelt sich die Mensa der Dortmunder Grundschule Kleine Kielstraße in ein Elterncafé: Dann kommen syrische Eltern zum Deutschunterricht, zu Alphabetisierungskursen oder einfach zum Kaffeetrinken mit anderen Eltern. „Wir bieten auch Sprachkurse für die noch nicht schulpflichtigen Geschwister der Schulkinder an“, berichtet Schulleiterin Gisela Schultebrucks-Burgkart. „Denn auf die frühkindliche Bildung kommt es an.“

Beim Podium „Von der Aufnahme zur Integration vor Ort“ berichteten Praktiker von ihren Erfahrungen. Hussein Hamdan baut Brücken, indem er baden-württembergische

Kommunen in Islamfragen berät: „Wir müssen Flüchtlingen mehr zuhören. Sie bringen viel mit. Dialog kann nur funktionieren, wenn wir lernen zuzuhören.“ Petra Schickert hat in einem Landkreis der sächsischen Schweiz ein Netzwerk von 20 Initiativen aufgebaut, die Flüchtlinge unterstützen. Schnelle Asylverfahren und eine Verzahnung von Spracherwerb und beruflicher Praxis seien entscheidend, damit Integration gelingt, sagt Detlef Scheele von der Bundesagentur für Arbeit. Und Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, hält es für das Wichtigste, die Menschen zusammenzuführen.

[▶ Statements der Podiumsteilnehmer \(Video\)](#)

[▶ Zusammenfassung des Podiums \(Video\)](#)



Fotos: Robert Bosch Stiftung/Max Lautenschläger

Es diskutierten:

- Sebastian Fiedler, Bund Deutscher Kriminalbeamter
 - Dr. Hussein Hamdan, Islamberater für Kommunen in Baden-Württemberg
 - Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln
 - Detlef Scheele, Vorstand Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit
 - Petra Schickert, Mitgründerin der AG Asylsuchende im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
 - Gisela Schultebrucks-Burgkart, Schulleiterin Grundschule Kleine Kielstraße, Dortmund
- Tagesmoderation: Mitri Sirin

„Wenn ich auf Ressentiments treffe, frage ich ganz direkt: Wovor genau haben Sie Angst? Viele beruhigen sich nach ein, zwei Argumenten.“

Henriette Reker

[▶ Interview \(Video\)](#)

„Menschen aus Einwandererfamilien können Brückenbauer sein, aber man muss ihnen ihre Persönlichkeit lassen.“

Dr. Hussein Hamdan

[▶ Interview \(Video\)](#)

„Sich zugehörig zu fühlen ist ein ganz wichtiger Teil, um wirklich integriert zu sein.“

Gisela Schultebrucks-Burgkart

[▶ Interview \(Video\)](#)

Gute Ideen zum Thema Integration

Die Themen

Bildung, Arbeit, Wohnen, Kultur: Integration vollzieht sich auf vielen gesellschaftlichen Ebenen. In den Themenforen diskutierten die Teilnehmer über konkrete Vorschläge.

Bildung und Spracherwerb

Wie können sich Bildungseinrichtungen auf neue Schüler vorbereiten? Wie soll der Zugang zu Bildung für Flüchtlinge geregelt werden? Welche Modelle der Sprachstandserhebung und Sprachvermittlung haben sich bewährt?

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)
- ▶ Themendossier Sprachvermittlung und Spracherwerb (PDF)
- ▶ Themendossier Zugang zu Bildungseinrichtungen (PDF)

Ausbildung und Arbeitsmarkt

Die Flüchtlinge kommen mit unterschiedlicher Vorbildung. Wie kann es gelingen, an ihre Qualifikation anzuschließen, welche gesetzlichen und verwaltungstechnischen Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden?

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Kulturelle Teilhabe ist ein Schlüsselfaktor für die gesellschaftliche Integration. Welchen Beitrag kann Kultur leisten, um geflohene Menschen zu unterstützen und ihnen eine neue geistige Heimat zu bieten?

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)

Der Bericht der Experten

Die hohe Zuwanderung nach Deutschland und die schnelle Debatte darüber machen es notwendig, eine mittel- und langfristige Konzeption zu entwickeln, damit unsere Gesellschaft die Herausforderungen der Flüchtlingszuwanderung meistern kann. Der Abschlussbericht der Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik enthält konkrete Empfehlungen für den Zugang und die



„Der Sprint der Erstaufnahme ist vorbei, nun beginnt der Marathon der Integration. Wir müssen mit der Integration so früh wie möglich anfangen.“
Armin Laschet

Aufnahme von Flüchtlingen, für die Aufgaben- und Lastenverteilung, für Anerkennung, Unterbringung und Wohnen, den Spracherwerb, für Bildung und Schule, Ausbildung und Arbeitsmarktintegration, Gesundheitsversorgung sowie für Rückkehr und Rückführung. Er ist online unter www.bosch-expertenkommission.de abrufbar.

Stadtentwicklung und Wohnraum

Isolation verhindern: Neue Wohnraum- und Stadtentwicklungskonzepte sind erforderlich, damit Flüchtlinge nicht nur ein Dach über dem Kopf haben, sondern auch an der Gesellschaft teilhaben können.

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)
- ▶ Themendossier Unterbringung und Wohnen von Flüchtlingen (PDF)

Zivilgesellschaftliches Engagement

Ohne das große Engagement von Ehrenamtlichen wäre die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen kaum zu bewältigen. Wie sehen sie ihre Rolle? Vor welchen Herausforderungen stehen sie in ihrer täglichen Arbeit?

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Ein gelingendes Miteinander basiert auch auf gemeinsamen Regeln, Normen und Werten. Welche sind unverzichtbar, was sind die wesentlichen Grundlagen für den Zusammenhalt in unserem immer vielfältigeren Staat?

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)

Innere Sicherheit

Viele Bürgerinnen und Bürger haben Sorge. Sie nehmen ansteigende Gewalt und Kriminalität gegen Flüchtlinge und auch durch Flüchtlinge wahr. Wie kann die innere Sicherheit in Deutschland weiterhin gewährleistet werden?

- ▶ Impulse aus dem Themenforum (Video)

Mitglieder der Kommission sind:

- Armin Laschet (Vorsitz), Stellvertretender Bundesvorsitzender der CDU, Fraktions- und Landesvorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalen und ehemaliger Integrationsminister des Landes Nordrhein-Westfalen
- Heinrich Alt, Bundesagentur für Arbeit
- Günter Burkhardt, Geschäftsführer Pro Asyl
- Peter Clever, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Dr. Michael Griesbeck, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Prof. Dr. Renate Köcher, Institut für Demoskopie Allensbach
- Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg und Vizepräsident des Deutschen Städtetags
- Bilkay Öney, Ministerin für Integration des Landes Baden-Württemberg
- Roland Preuß, Süddeutsche Zeitung
- Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks
- Prof. Dr. Christine Langenfeld (Gast), Vorsitzende des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration



Wie gelingt der gesellschaftliche Zusammenhalt?

Mitgestalten, dazu gehören, anerkannt werden: Das Abschlusspodium

Je vielfältiger eine Gesellschaft ist, desto wichtiger sind gemeinsame Spielregeln. Aber brauchen wir auch gemeinsame Werte für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und welche sind diese? Beim Abschlusspodium diskutierten darüber Hans Joas von der Humboldt-Universität zu Berlin, die ehemalige Bundesverfassungsrichterin Gertrude Lübbe-Wolff, Milad Karimi, stellvertretender Leiter des Zentrums für Islamische Theologie Münster, und ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo mit dem Bundespräsidenten.

Nach Gertrude Lübbe-Wolff identifiziere sich derjenige mit den Werten des Grundgesetzes, der sich darin wiederfindet und sich darin aufgehoben fühlt: „Wer Aussicht auf Anerkennung und Perspektiven hat, wird es leicht haben, die Grundlagen des Gemeinwesens zu akzeptieren und wer sich ausgegrenzt fühlt und keine Perspektiven sieht, wird sich schwerer tun.“

Moderne Gesellschaften seien inhomogen. Je verschiedener die Menschen, die in einem Land zusammen leben, desto wichtiger sei es, dass man sich auf das Wesentliche konzentriere. Der Sozialphilosoph Hans Joas zweifelt daran, dass die Identifikation mit einem Land vor



„Die Demokratie des Grundgesetzes ist eine wertegebundene Demokratie‘. Wenn wir uns das klar machen, dann spüren wir, dass es etwas gibt, was uns zu binden vermag über unsere Verabredungen und rechtlichen Regeln hinaus.“
Bundespräsident Joachim Gauck

„Menschen identifizieren sich mit einer Gesellschaft, wenn sie sich dort gut aufgehoben fühlen und Perspektiven für sich sehen.“
Prof. Dr. Gertrude Lübbe-Wolff



„Die Medien müssen die Probleme, die sich durch Einwanderung stellen, offen benennen. Sonst entsteht Misstrauen.“
Giovanni di Lorenzo



„Muslime sollten sich stärker in die säkulare Gesellschaft einbringen und sie auf dem Boden des Grundgesetzes mitgestalten.“
Dr. Milad Karimi



„Politische Partizipationsmöglichkeiten sind wichtig – habe ich das Gefühl, dass sich etwas ändert, wenn ich mich beteilige?“
Prof. Dr. Hans Joas



Eingangsrede gesagt, ist eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft, nicht nur für die Politik: „Es verbindet uns etwas über das Grundgesetz hinaus und das wollen wir bitte miteinander suchen. Am nächsten sind wir uns, wenn wir gemeinsam Bürger sein wollen. Deshalb bin ich guter Hoffnung.“

allein auf gemeinsamen Werten beruhe – eher auf dem subjektiven Gefühl, etwas bewirken, politisch partizipieren zu können, gerecht behandelt zu werden. Mitgestalten, dazu gehören, anerkannt werden: Integration bedeutet Teilhabe, so sieht es Milad Karimi. Er möchte Muslime stärker in die Pflicht nehmen, die säkulare Gesellschaft mitzugestalten: „Ich habe 700 junge muslimische Studierende, die kritisch mit mir über den Islam diskutieren – das trägt Früchte“, sagt er.

Die Aufgabe der Medien sieht ZEIT-Chef Giovanni di Lorenzo darin, nüchtern zu beschreiben was ist und Probleme, die sich stellen, offen zu benennen: „Sonst stolpern die Menschen über Widersprüche zwischen ihrer eigenen Erfahrung und Medienberichten – dadurch entsteht Misstrauen.“ Integration, das hatte Bundespräsident Joachim Gauck bereits in seiner

- ▶ Interview Prof. Gertrude Lübbe-Wolff (Video)
- ▶ Interview Giovanni di Lorenzo (Video)
- ▶ Interview Prof. Dr. Hans Joas (Video)
- ▶ Zusammenfassung des Podiums (Video)
- ▶ Interview Dr. Milad Karimi (Video)
- ▶ Statements der Podiumsteilnehmer (Video)

Die gesamte Dokumentation der Veranstaltung finden Sie unter: www.bosch-stiftung.de/forumfluechtlinge

Die Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung gehört zu den großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland. Sie folgt seit über 50 Jahren dem philanthropischen Vermächtnis des Firmengründers Robert Bosch.

Kontakt
Themenbereich Gesellschaft
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart

Bereichsleiterin
Ottilie Bälz
0711-46084-520
ottilie.baelz@bosch-stiftung.de

Projektleiterin
Migration und Teilhabe
Raphaela Schweiger
0711-46084-678
raphaela.schweiger@bosch-stiftung.de

YouTube:
www.youtube.com/BoschStiftung
Twitter:
@BoschStiftung
Facebook:
www.facebook.com/RobertBoschStiftung